Von "Plattfüssen" und "weiblichem Ordnungssinn" : das Buch zum hundertjährigen Jubiläum des BBS

Autor(en): **Fawer, Martin T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **12 (1997)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-770343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen den Bibliotheken bei.

f) *Fort- und Weiterbildung*

Seit 1937 führt der BBS eine Grundausbildung für Diplom-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare durch. Der letzte BBS-Ausbildungskurs wird 1998 beginnen. Er wird dann abgelöst von einer neuen Art der integrierten Ausbildung im Rahmen der zukünftigen Fachhochschulen (FH) und einer neuen, vom BIGA reglementierten Berufslehre (vgl. ARBIDO 6/97 und Texte in dieser Ausgabe).

Die Fort- und Weiterbildungskurse des BBS begegnen dem Bedürfnis sowohl nach Ausbildung als auch nach Weiterbildung. Sie wenden sich an alle Bibliotheks-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Diese BBS-Fortbildungskurse werden seit 1995 im Rahmen eines Jahresprogramms durchgeführt, das den Wunsch aller Bibliotheken berücksichtigt. Sie können während einiger Jahre zu einem ganzen Lehrlings-Zyklus werden, da sie das vollständige Panorama eines Berufsstandes und seiner Probleme abgeben; sie können aber auch einzeln besucht werden.

Geschichtlicher Abriss

Die 1887 gegründete Vereinigung schweizerischer Bibliothekare (VSB) wurde 1992 zum Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS) umbenannt. Diese Standesorganisation mit Sitz in Bern darf stolz behaupten, dass sie die älteste Vereinigung von Bibliothekspersonal in Europa und ununterbrochen tätig ist. Obgleich ihre Gründung in eine Zeit fiel, in der zahlreiche schweizerische Interessenvertretungen gegründet wurden (politische Parteien, Gewerkschaften und Standesorganisationen), verfolgte die VSB nie politische oder berufliche Ziele. Ihre oberste Zielsetzung war vielmehr der Erfahrungsaustausch zwischen Bibliotheken und die Verfeinerung der Arbeitsinstrumente im Bibliothekswesen (vgl. Seiten 3, 5, 11 und Kasten auf dieser Seite).

Von 1926 bis 1940 erweiterte die VSB ihr Tätigkeitsfeld, indem sie jetzt auch die Interessen der Bibliotheken sowie deren Personal vertrat. Die Mitgliedschaft wurde auf natürliche und juristische Personen ausgedehnt. Seit Ende der 60er Jahre intensivierte die VSB ihre Informationstätigkeit nach innen und aussen. Seit 1992 legt sich der neue BBS eine moderne und professionelle Infrastruktur zu, um die Interessen seiner Einzel- und Kollektivmitglieder besser vertreten zu können.

WNW

VON "PLATTFÜSSEN" UND "WEIBLICHEM ORDNUNGSSINN"

Das Buch zum hundertjährigen Jubiläum des BBS

Im Laufe eines Jahrhunderts entstand aus einem exklusiven Kreis von Leitern wissenschaftlicher Bibliotheken ein breit abgestützter Branchenverband mit über 2000 Mitgliedern, der in seiner Art einzig auf dem europäischen Kontinent ist: Bis heute ist es in Ländern wie etwa Deutschland oder Grossbritannien nicht oder nur mühsam gelungen, die Beschäftigten aller Bibliotheken in einer einzigen Vereinigung zusammenzufassen.

Auch beim BBS ging dies nicht einfach reibungslos, denn anfänglich waren Bibliotheksmitarbeiter von der Basis unerwünscht. Bis die erste Frau aufgenommen wurde, vergingen über zwei Jahrzehnte. Und erst nach 99 Jahren wurde eine Bibliothekarin als Präsidentin des Verbands gewählt, obwohl die Frauen seit Beginn der 80er Jahre mehr als zwei Drittel der Mitglieder stellten.

Während 95 Jahren nannte sich die Organisation schlicht "Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare - VSB". Im Zuge der Struktur- und Statutenänderungen wurde 1992 der Name des Verbands den eigentlichen Verhältnissen angepasst, denn längst spielten nicht nur die Bibliothekare und Bibliothekarinnen, sondern auch die Bibliotheken eine wichtige Rolle.

Der Verband ist ein komplexes Gebilde aus Kollektiv- und Einzelmitgliedern geworden. Entsprechend wurde die Bezeichnung in "Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz", kurz "BBS", geändert.

Das Buch von Robert Barth und Gabi Schneider zum hundertjährigen Jubiläum des BBS ist aber nicht nur eine reine Verbandsgeschichte. Auch die Entwicklung des Berufsstands wird skizziert: Zum Beispiel, wie die DiplombibliothekarInnen und die wissenschaftlichen BibliothekarInnen jahrzehntelang unter der Vorstellung der Oeffentlichkeit litten, sie seien weltfremde Leseratten oder schrullige Wissenschafter unter friedlich-beschaulichen Arbeitsbedingungen.

Illustriert ist das Buch mit allerlei aus heutiger Sicht amüsanten Müsterchen, so zum Beispiel, dass von den Lehrlingen noch 1951 zwar "ein weiter Horizont" verlangt wurde, sie aber "keine Plattfüsse und Sprachfehler" haben sollten. Oder über die bibliothekarische Tätigkeit, die eine Art Haushaltung sei, "wo weiblicher Ordnungssinn, praktischer Sinn, aufmerksame Sorgfalt für Kleinigkeiten und Aufopferung bei tausend kleinen Verrichtungen gut ihre Verwendung" fänden. Die Frau habe unter anderem folgende "sehr schätzbare Eigenschaft: Sie ist viel weniger anspruchsvoll als der Mann, was Abwechslung und Inhalt der Arbeit betrifft; sie leidet weniger unter der unvermeidlichen Wiederholung von gewissen Arbeiten" (Marcel Godet, 1929).

Die Zeiten haben sich glücklicherweise geändert: Die verbesserte Ausbildung und vor allem die Einführung der EDV, die im Bibliothekswesen sehr früh Einzug hielt, prägten nach und nach ein neues Bild von aktiven InformationsvermittlerInnen in einem zunehmend hektischen Informationsmarkt.

"Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz, 100 Jahre bibliothekarischer Branchenverband (1897 - 1997)" (300 S.) erscheint Ende Juni bei Editions de l'Aire, Vevey und kostet 60 Franken (BBS-Mitglieder 40 Franken).

Editions de l'Aire, Rue de l'Union 15, 1800 Vevey, Fax 021 923 68 23.

Martin T. Fawer